

Dialog16-Gebet März/April 2020

Fundamente des interreligiösen Dialogs –

Auf Gottes leisen Ruf hören

Entzünden der Gebetskerze

Gedanken zum Einstieg

Nachdem wir 2020 die Dialogfundamente bedenken wollen und zuletzt mit dem „Geist der Verbundenheit“ begonnen haben, steht heute ein andere wesentliche Qualität für den interreligiösen Austausch vor uns: hellhörig zu werden für Gott – für seinen Ruf, seinen Willen, seine Fügungen in unserem Leben und für die gesamte Menschheitsentwicklung.

Wir werden dazu zwei Bibelstellen hören – die Offenbarung Gottes an den jungen Samuel und Gottes Stimme an Elija – die u.a. einen wesentlichen Aspekt herausstreichen: das Unterscheiden der Geister. Oder moderner ausgedrückt: wo folge ich nur den vielen Stimmen der Zeit und der Welt und worin kann ich jenen Ruf vernehmen, der von Gott kommt?

"Sei dir bewusst, Gott findet verschiedene Weisen, dich zu sich zu rufen. Erkenne den Ruf Gottes. Folge dem Ruf Gottes. Lass dich führen."

Swami Chidananda, indischer Yogameister (1916 – 2008)

Meditative Musik

Gebet im Wechsel (mit Kehrvors)

V: Im ersten Buch Samuel wird uns die Geschichte von Samuel und seinem Meister Eli geschildert. Einleitend wird gesagt „*In jenen Tagen waren Worte des Herrn selten; Visionen waren nicht häufig*“ (1 Sam 3,1). Wird das von manchen nicht auch für die heutige Zeit behauptet? Man kennt den Ausspruch „Wer Visionen hat, ist krank“. Was kann unsere Antwort aus dem Glauben darauf sein?

A: (*singend*) Die Antwort darauf, ...

Die Ant - wort da - rauf, sie muss ge - fun - den
sein. Die Ant - wort muss un - ser Le - ben sein.

V: Dreimal vernimmt Samuel im Schlaf die Stimme des Herrn und drei Mal vermeint er, dass es Eli gewesen sei, der ihn gerufen hat. Dieser bemerkt darin, dass es Gott selbst gewesen sein musste und hilft Samuel mit dieser Berufung umzugehen. Wie können wir einander Hilfe und Stütze sein, die eigentliche Berufung unseres Lebens zu finden? Kann nicht auch interreligiöse Freundschaft eine solche Begleitung im Aufspüren des Willen Gottes sein? Wie offen sind wir dafür?

A: (*singend*) Die Antwort darauf, ...

V: Eli rät Samuel auf den nächsten Anruf Gottes mit „*Rede Herr; denn dein Diener hört*“ (1 Sam 3,9) zu antworten. Samuel tut es und tritt somit in einen Dialog mit Gott ein. Die Stelle führt uns in großartiger Weise vor Augen, dass es die Haltung des Hörens ist, die jeglichen Dialog grundlegt. Wie oft – auch im interreligiösen Begegnen – geht es uns aber eher darum, unsere Position zu argumentieren, als wirklich den anderen zu hören und zu verstehen zu versuchen?

A: (*singend*) Die Antwort darauf, ...

Kurze Besinnung (Stille, meditative Musik)

Thematischer Input

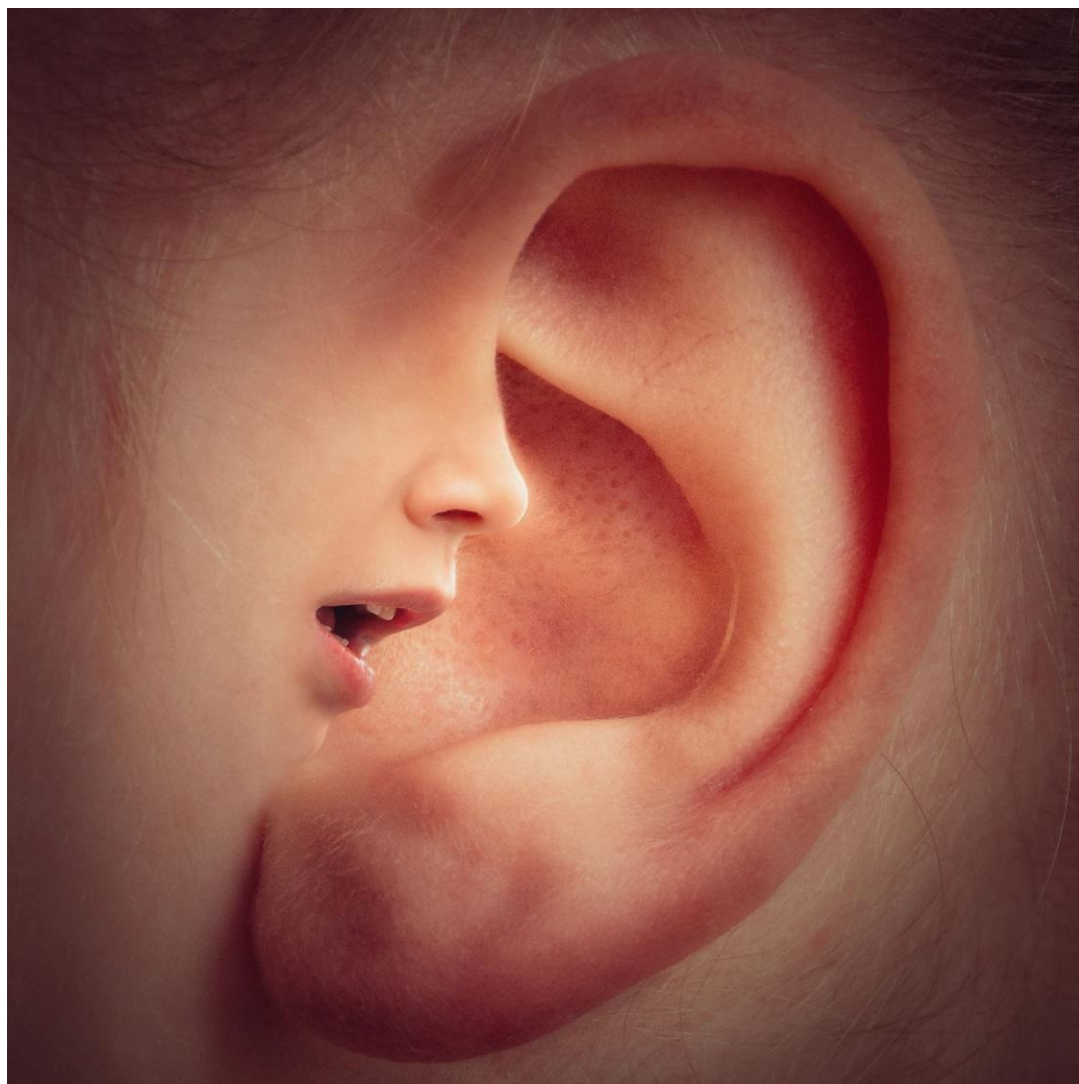
Hören wir nun aus dem 1 Buch der Könige (1 Kön 19, 1 – 14) über den Propheten Elija in seiner misslichen Lage:

Ahab erzählte Isebel alles, was Elija getan, auch dass er alle Propheten mit dem Schwert getötet habe. Sie schickte einen Boten zu Elija und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das antun, wenn ich morgen um diese Zeit dein Leben nicht dem Leben eines jeden von ihnen gleichmache. Elija geriet in Angst, machte sich auf und ging weg, um sein Leben zu retten. Er kam nach Beerscheba in Juda und ließ dort seinen Diener zurück. Er selbst ging eine Tagereise weit in die Wüste hinein. Dort setzte er sich unter einen Ginsterstrauch und wünschte sich den Tod. Er sagte: Nun ist es genug, HERR. Nimm mein Leben; denn ich bin nicht besser als meine Väter. Dann legte er sich unter den Ginsterstrauch und schlief ein. Doch ein Engel rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Als er um sich blickte, sah er neben seinem Kopf Brot, das in glühender Asche gebacken war, und einen Krug mit Wasser. Er aß und trank und legte sich wieder hin. Doch der Engel des HERRN kam zum zweiten Mal, rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Sonst ist der Weg zu weit für dich. Da stand er auf, aß und trank und wanderte, durch diese Speise gestärkt, vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Gottesberg Horeb. Dort ging er in eine Höhle, um darin zu übernachten. Doch das Wort des HERRN erging an ihn: Was willst du hier, Elija? Er sagte: Mit leidenschaftlichem Eifer bin ich für den HERRN, den Gott der Heerscharen, eingetreten, weil die Israeliten deinen Bund verlassen, deine Altäre zerstört und deine Propheten mit dem Schwert getötet haben. Ich allein bin übrig geblieben und nun trachten sie auch mir nach dem Leben. Der HERR antwortete: Komm heraus und stell dich auf den Berg vor den HERRN! Da zog der HERR vorüber: Ein starker, heftiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging dem HERRN voraus. Doch der HERR war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der HERR war nicht im Erdbeben. Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der HERR war nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln. Als Elija es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle. Da vernahm er eine Stimme, die ihm zurief ...

<< Stille >>

Lassen wir diese Bibelstelle nachklingen, in dem wir ein Wort oder einen Satz, der uns berührt hat, laut wiederholen.

<< *Stille* >>



Rede, dein Diener hört ...

Quelle: ThomasWolter, CC0 Creative Commons;

<https://pixabay.com/de/photos/ohr-mund-nase-gesicht-kopf-3971050/>

Gedanken zum heutigen Thema

Die Stelle, in der sich Elija unter dem Ginsterstrauch den Tod wünscht oder nachher den Herrn im Sturm, im Erdbeben und im Feuer vermutet, aber nicht finden kann, ist vielen bekannt. Weniger bewusst ist uns, was Elija in diese Lage gebracht hat: Er hatte Konflikte mit Propheten des Baal-Kults und löste diese als Mann seiner Zeit mit Gewalt – in dem er alle 450 „falsche“ Propheten umbringen ließ. Wir kennen solche

fundamentalistisch-extremistisch genannten Vorgangsweisen auch in unserer heutigen Zeit.

Doch die Folgen dieses augenscheinlichen Triumphes über die „Ungläubigen“ sind nicht Jubel und Siegesfreude, sondern gemäß der Bibel tiefe Depression, Todesangst und Selbstzweifel bei Elija. Doch Gott nimmt sich dieses Gebeutelten an und zeigt ihm, dass er kein Gott des Todes und der Zerstörung anderer ist, sondern ein Gott der Zuwendung und des Lebens: er motiviert Elija wieder, er speist ihn und er offenbart sich Elija nicht im Gewaltigen oder Zerstörerischen des Sturmes/Erbebens/Feuers, sondern im zärtlichen Säuseln des Windhauchs, des Lebensatems.

Was für eine Metapher für die interreligiöse Beziehung! Es geht nicht um Konflikt und Übereinander-Triumphieren, es geht um Zuwendung, Sanftheit und Auferbauung durch Dialog.

W.B.

Stille

Raum für Fürbitten und Danksagungen im Sinne des Gebetsanliegens eines guten Miteinanders von Menschen unterschiedlicher Religionen

Schlussgebet

Allmächtiger und barmherziger Gott!
In deinem Heiligen Geist erkennen wir,
dass du uns in Jesus Christus
dein Heil für alle Menschen geschenkt hast.

Weite unser Herz,
damit wir in der Vielfalt
an Glaubens- und Lebensweisen der Menschen
die Mitte von deinem Heilswillen aufspüren können.

Gütiger und lebendiger Gott!
Segne uns und alle Menschen,
besonders jene, die hier in unserem Umfeld leben.
Schenke
ein Mehr an Glauben,
ein Mehr an Hoffnung,
ein Mehr an Liebe,
die unsere Nachbarschaft
– auch gerade mit Andersgläubigen –
tragen mögen.

Bleibe mit uns allen, ewiger Gott
Vater, Sohn, Heiliger Geist
Amen.